



**Wölfe und Seeadler** sind in der Lausitz heimisch. Dieter Günther, ehemals Bankkaufmann und mehr als 20 Jahre Vorsitzender des Naturschutzbundes in Münster, zählt sie zu seinen Nachbarn, wenn er die meiste Zeit des Jahres in einem Wohncontainer nahe der polnischen Grenze lebt.

## Der neben dem Wolf wohnt

**INTERVIEW** Dieter Günther, lange Münsterer Nabu-Vorsitzender, über sein neues Leben in der Lausitz

**Münster** – Von Münster in die Lausitz: In seinem Ruhestand hat sich Dieter Günther einen lang gehegten Traum erfüllt. Der 73-Jährige verbringt die größte Zeit des Jahres naturhaft in der Lausitz, einer Region, die durch ihre Tier- und Pflanzenwelt zu den interessantesten und schönsten in Deutschland zählt. Wir haben uns mit dem ehemaligen Vorsitzenden des Naturschutzbundes (Nabu) Münster, den alle nur „Jupp“ nennen, über sein neues Leben unterhalten.

**Wann waren Sie zum ersten Mal in der Lausitz?**

Das ist schon 30 Jahre her. Der Kontakt dorthin entstand durch einen Vogelschützer, den ich einst in Süditalien an der Straße von Messina kennenlernte. Dort haben wir in einem Nabu-Camp versucht, die Jagd auf Greifvögel zu verhindern. Bei dortigen Volksfesten wurden sogar jene Schützen geehrt, die die meisten Wespenbussarde vom Himmel holten. Glücklicherweise ist diese Tradition zurückgegangen. Sing- und Zugvögel zum Verzehr oder zur Befriedigung der reinen Jagdlust werden an einigen Ecken am Mittelmeer aber immer noch gejagt.

**„In der Regel bin ich im Wechsel rund zwei Monate in der Lausitz und zwei Wochen in Münster.“**

**In einem solchen Nabu-Camp ging die Einladung in die Lausitz an Sie heraus?**

Nach der Grenzöffnung war der Lausitzer Karsten Nitsch in einem solchen Camp dabei und fragte mich, welchen Vogel ich gerne mal sehen würde. Als ich Seeadler meinte, sagte er, dass ich dafür vor seiner Haustür gute Chancen hätte. Mit dem ersten Besuch begann die Liebe für diese Region. Danach besuchte ich die Lausitz und meinen Seelenverwandten in den Ferien Jahr für Jahr.

**Wie viel Zeit des Jahres verbringen Sie gegenwärtig in der Lausitz?**

**„In der Regel bin ich im Wechsel rund zwei Monate in der Lausitz und zwei Wochen in Münster.“**

In der Regel bin ich im Wechsel rund zwei Monate in der Lausitz und zwei Wochen in Münster. Als meine Mutter vor wenigen Jahren noch lebte und ich sie pflegte, war es genau umgekehrt. Meine Wohnung in Münster habe ich bis jetzt noch nicht aufgegeben.

**„Bei minus 15 Grad morgens aufs unbeheizte Kompost-Klo zu gehen, das ist schon hart.“**

**Sie sind ganz im Osten der Republik an der polnischen Grenze. Wo genau?**

Ich bin in der Oberlausitz in der Nähe des Ortes Schleife. Die bekanntesten Städte in der Umgebung heißen Hoyerswerda, Weißwasser oder Spremberg. Die polnische Grenze ist nur einen Steinwurf entfernt. Ich wohne auf dem Gelände meines Freundes. Er vermietet dort kleine Holzhäuser an Touristen und bietet auch Führungen und Seminarmöglichkeiten an. Mit seiner Familie habe ich einen sehr engen Kontakt und verbringe mit ihr die meisten Abende. Für die Tochter bin ich quasi der dritte Opa.

**Wohnen Sie tatsächlich in einer Blockhütte?**

Es ist eher ein Container, der mit Holz verkleidet ist. Trotzdem ist alles sehr einfach. Ich habe ein Kompost-Klo, was bei Kälte eine Herausforderung darstellt. Bei Minusgraden sage ich immer scherzhaft, dass ich heute keine Zeitung mit aufs Örtchen nehme. Es gibt zwar Gas in der Hütte, was ich im Winter aber nur ein paar Minuten am Tag nutze. Schließlich bin ich ein wenig gewohnt. Und trotzdem: Bei minus 15 Grad morgens aufs unbeheizte Kompost-Klo zu gehen, das ist schon hart.

**Wie abgeschieden von der Zivilisation leben Sie?**

Ich wohne am Rande eines kleinen Dorfes und dennoch sind die nächsten Nahversorgungs- und Einkaufsmöglichkeiten ein ganzes Stück entfernt. Wenn ich frische Brötchen will, fahre ich zum Bäcker mit dem Rad 20 Kilometer – zehn hin und zehn zurück.



**Anzug und Krawatte** besitzt der ehemalige Bankkaufmann Dieter Günther nicht mehr. Stattdessen lebt er die meiste Zeit des Jahres inmitten der wilden Natur in der Lausitz.

FOTOS: JUST (2)/DPA

keiten ein ganzes Stück entfernt. Wenn ich frische Brötchen will, fahre ich zum Bäcker mit dem Rad 20 Kilometer – zehn hin und zehn zurück.

**Sie sagen, seit Sie in der Lausitz sind, leben Sie so gesund wie noch nie.**

Ich mache jeden Morgen mit Tinka, dem Hund der Familie Nitsch, 10000 Schritte in der Natur. Wenn mir jemand vor ein paar Jahren gesagt hätte, dass ich im Ruhestand täglich diese Distanz laufe, hätte ich ihn wahrscheinlich für verrückt erklärt. Beim Radfahren zu den Geschäften kommen weitere Kilometer hinzu. Wenn ich in Münster bin, versuche ich die 10000 Schritte morgens beim Einkauf beizubehalten. Das ist aber nicht ganz einfach und

geht nur, wenn ich große Umwege laufe.

**„Wenn ich frische Brötchen will, fahre ich zum Bäcker mit dem Rad 20 Kilometer – zehn hin und zehn zurück.“**

**Welche Tiere sind in der Lausitz heimisch und Ihnen gut vertraut?**

Dazu gehören Seeadler, Fischotter, Biber, Kranich, Wiedehopf, Rotwild oder auch unzählige Specht- und Finkenarten. Die Bandbreite ist enorm. Zahlreiche Vögel brüten direkt bei uns auf dem Gelände. Und eine Besonderheit sind die Wölfe in der Lausitz.

**Haben Sie schon welche gesehen?**

Im vergangenen Jahr 20-mal. Mein Fernglas habe ich jeden Morgen dabei. Das ist für Tierbeobachtungen hilfreich.

**Wie reagiert der Hund, wenn Wölfe in der Nähe sind?**

Egal ob Eichhörnchen, Reh oder Wolf, der Labrador reagiert immer gleich. Er bleibt ruhig stehen, seine Haare stellen sich, und er schaut. Anders verhält er sich bei Katzen: Dann gibt er Gas. Vermutlich ist ihm in der Vergangenheit mal eine übers Gesicht gefahren. Den Hund habe ich im Gelände natürlich immer angeleint.

**Die Erfahrungen, die Sie bereits mit der Tierwelt in der Lausitz sammeln, sind ungewöhnlich.**

Im Sommer ist es üblich, in der Spree zu baden. Ich kenne zwei gute Badeplätze. Einmal fragte ich mich, was da gerade rechts und links an mir vorbeischwimmt. Es waren zwei Ringelnattern. Das war stark.

**Die neue Heimat beeinflusst auch Ihren Speiseplan.**

Am Wochenende kommt fast immer Karpfen auf den Tisch. Durch die vielen Teiche und Seen ist der Karpfen der Hauptfisch der Region. Zu DDR-Zeiten sind die Fische gemästet worden, heute läuft die Fischerei vor allem unter ökologischen Gesichtspunkten. Bis auf die Monate, in denen Schonzeit herrscht, fahren wir jeden Freitag die verschiedenen Fischer an und kaufen Bio-Karpfen.

**Sie waren mehr als 20 Jahre Vorsitzender beim Nabu Münster. Haben Sie noch Kontakt?**

Natürlich. Meine Besuche in Münster lege ich mir meistens so, dass ich bei Versammlungen, Arbeitseinsätzen oder dem Kelterfest des Nabu dabei bin. Auch der interne Vereinsverteiler informiert mich über Neuigkeiten. Dazu mailt mir Vorsitzender Thomas Lay regelmäßig wichtige Dinge.

**Engagieren Sie sich in der Lausitz ebenfalls aktiv im Naturschutz?**

Noch nicht. Momentan genieße ich einfach meinen erst einmal Ruhestand. Es ist aber durchaus möglich, dass ich mich irgendwann beim Nabu in Hoyerswerda melde und engagiere. Bei der Kindergruppe, die Karsten Nitsch in Sachen Naturschutz jeden Samstag betreut, bringe ich mich bereits unterstützend ein.

**„Beim Blick auf die riesigen Eichen sowie die Teiche und Seen geht mir jedes Mal das Herz auf. Das ist eine eigene Welt.“**

**Ihre neue Heimat möchten Sie nicht mehr missen ...**

Nein, ganz bestimmt nicht. Beim Blick auf die riesigen Eichen sowie die Teiche und Seen geht mir jedes Mal das Herz auf. Das ist eine eigene Welt. Ich erinnere mich sehr gut an eine Sommernacht, in der unzählige Glühwürmchen eine scheinbare Geisterwelt mit Elfen und anderen Fabelwesen schufen. In der Nähe von uns befindet sich übrigens ein großer Truppenübungsplatz. Dieser kommt ebenfalls der Natur zugute: Die landwirtschaftliche Nutzung ist sehr eingeschränkt, was die Insektenvielfalt fördert.

**Sie sagten einmal, wenn Sie in die Lausitz gehen, lassen Sie sich die Haare lang wachsen. Ihre Haare sind aber immer noch kurz ...**

Das rührt von der Erfahrung, dass kurze Haare doch pflegeleichter sind. Gerade im Sommer beim regelmäßigen Baden in der Spree verfilzt kurzes Haar weniger schnell. Die Vergangenheit und mein altes Leben als Bankkaufmann ließ ich dafür auf andere Weise hinter mir. Unter anderem besitze ich mittlerweile keinerlei Anzüge oder Krawatten mehr.

**Das Gespräch führte Michael Just**